

## 1Tim 2,4 Ich verbreite die gute Nachricht von Christus aus Über- zeugung

31. Jan. 2016 - 1. Sonntag von 42 Tage leben für meine Freunde -  
Peterzell & Langenschiltach  
Pfr. Dr. Roland Scharfenberg

Wir als Petrusgemeinde sind in diesen Wochen mit dem Motto „42 Tage Leben für meine Freunde“ unterwegs. Lassen Sie es mich gleich klarstellen: Es geht dabei nicht um eine Methode. Es geht nicht um etwas, das wir jetzt wieder machen müssen und dann ist es wieder gut. n Es geht um ein Herzensanliegen von Gott selber.

Gott hat eine gute Nachricht für uns Menschen. Er wünscht sich von Herzen, dass diese gute Nachricht alle erreicht. Christen nennen wir uns, weil uns diese gute Nachricht von Jesus Christus erreicht hat. Wir haben ihr Gehör geschenkt. Sie hat unser Herz verändert. Es gehört nun zu den spannenden Vorrechten, die wir als Christen haben, dass wir anderen von Jesus weitererzählen.

Ich wünsche mir, dass wir durch unsere Themenserie und vielleicht schon heute ein brennendes Herz bekommen. Ein Herz, das erfüllt ist, von dem, was Jesus wichtig ist. Kein System, keine Methode, sondern eine Leidenschaft, eine Begeisterung von Gott, die uns neu entfacht.

„Gott, unser Heiland, will, dass allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.“ (1Tim 2,4) - Er möchte, dass jeder gerettet wird und die Wahrheit erkennt. (NLB)

Zuerst denken wir daran,  
was Gott unternommen hat, um uns seine Liebe zu zeigen.

Dazu eine Geschichte:

Jesus kommt, nachdem er auf der Erde gewesen ist, in den Himmel. Da kommt der Erzengel Gabriel auf ihn zu und sagt: „Jesus, wie war's? Hast du deinen Auftrag erfüllt in der Welt? Hast du die Welt gerettet?“

„Ja und nein.“ sagt Jesus. „Ich habe ungefähr 30 Jahre lang so gelebt, dass die Liebe Gottes sichtbar wurde. Ich habe dort in Israel mehreren tausend Menschen von Gott erzählt. Ich bin für die Sünden der Welt gestorben. Ich habe versprochen, dass diejenigen, die an mich glauben, ewiges Leben bekommen. Ich bin aus dem Grab auferstanden. Einem Kreis von etwa 500 Jüngern habe ich mich als der Auferstandene gezeigt. Sie sind davon überzeugt, dass ich auferstanden bin, dass ich lebe.“

Ich war auf dieser Welt, um meine Anhänger davon zu überzeugen, dass mein Leben und mein Tod die Art ist, wie Gott sie retten möchte. Dann habe ich Jünger und Jüngerinnen zurückgelassen und habe ihnen den Heiligen Geist geschickt, damit sie in dieser Welt nicht alleine sein müssen. - Damit sie nicht alleine sind, wenn sie der Welt diese gute Nachricht bringen. Damit sie nicht alleine versuchen, die Welt zu retten.“

„Willst du damit sagen,“ platzt Gabriel entsetzt heraus, „dass du den Plan der Rettung in die Hände dieser einfachen und auch etwas speziellen Leute gelegt hast?“

„Ganz genau!“ antwortet Jesus.

Gabriel schüttelt den Kopf und fragt mit wachsender Besorgnis:

„Und was ist, wenn sie diesen Auftrag nicht ernst nehmen? Hast du einen Alternativplan, hast du einen Plan B?“

„Nein,“ sagt Jesus, „ich vertraue ihnen. Ich vertraue Ihnen, dass sie es gut machen werden.“

Gott hat sein Herzensanliegen Jesus anvertraut. Der bewies, dass Gott uns liebt. Er tat alles, damit wir wieder mit Gott leben können. Und sein Plan ist, dass wir das den Menschen weitersagen. Er hat keinen Plan B. Jesus möchte, dass wir - du und ich - die gute Nachricht weitersagen.

Die gute Nachricht! Es ist nicht irgendeine Botschaft, die du weitergeben kannst, sondern das Evangelium! – Evangelium, gute Nachricht!

Ich weiß nicht, ob du schon einmal jemandem eine schlechte Nachricht überbringen musstest? Ich denke, einer der schlimmsten Jobs ist wohl der eines Polizisten, der jemandem mitteilen muss, dass ein Angehöriger ums Leben gekommen ist.

Aber wir haben eine gute Nachricht! Eine Nachricht, die heißt: Es gibt Hoffnung! Es gibt einen, der lässt dich nicht im Stich! Es gibt einen, der ist für dich gestorben! Es gibt eine zweite und eine dritte, eine vierte, eine fünfte, eine sechste und eine siebente Chance, bei diesem Gott – und du kannst nichts tun, damit er dich mehr liebt.

Paulus, der früher Saulus hieß, hat das kapiert. Wir hörten, wie er davon dem König Agrippa erzählte (Apg 26,1-23):

Paulus schlug einen frommen Lebensweg ein. Er lebte nach der strengen Auslegung als Pharisäer (5b). Als solcher wollte er kein Scheinheiliger sein, sondern er bemühte sich, Gottes Gebote zu erfüllen.

Doch nun stand er als Angeklagter vor König Agrippa und Königin Berenike und dem römischen Statthalter Porzios Festus.

Paulus sah sich in diesem religiösen Prozess angeklagt, obwohl er doch auf die Verheißung Gottes hoffte, die er schon den Vätern gegeben hat (6). Die Verheißung, auf deren Erfüllung das Volk Israel gehofft und gewartet hat (7). Konkret ging es darum, dass Gott Tote auferwecken kann (8). Es ging also um etwas, was im Einklang mit der Heiligen Schrift (unserem Alten Testament) steht.

Zuerst war es so: Die Nachfolger Jesu bezeugten, dass Jesus aus Nazareth der Messias Gottes ist und dass er auferstanden ist von den Toten. Paulus ging vehement dagegen vor (9). Er brachte viele Christen ins Gefängnis und billigte ihre Hinrichtung (10). Er verfolgte sie und versuchte ihnen, eine Absage gegenüber Jesus zu erpressen (11).

Doch dann griff Jesus selbst ein. Paulus sah ein helles Licht (13). Er hörte die Frage: „Warum verfolgst du mich? Es ist schwer für dich, gegen meinen Willen anzukämpfen“ (14). Überrascht fragt er: „Herr, wer bist du?“ und bekommt als Antwort: „Ich bin Jesus, den du verfolgst“ (15).

Jesus, der Auferstandene, beruft Paulus als Diener und Zeugen. Er soll sagen, was er von Jesus gesehen hat und was er ihm noch zeigen will (16). Der Herr verspricht ihm, auf ihn aufzupassen (17) und er sendet ihn nicht nur seinem Volk, den Juden, sondern auch zu Menschen anderer Völker. Wenn Paulus ihnen von Jesus erzählt, sollen ihnen die Augen aufgehen (18). Sie werden erkennen, wer Jesus Christus wirklich ist. Sie werden sich bekehren. Das heißt, sie werden aus ihrer Finsternis zum Licht kommen. Sie werden aus der Gewalt des Satans befreit und zu Gott gehören. Sie werden Vergebung der Sünden empfangen. Und sie werden einen Platz im Volk Gottes empfangen. Das gilt für alle, die durch den Glauben mit Jesus verbunden sind.

Für Paulus kamen zwei Faktoren zusammen. Das, was er aus der Heiligen Schrift über Gottes Absicht wusste. Und das, was er persönlich erlebte.

Bis heute kommt beides zusammen, wenn das Evangelium einen Menschen erreicht: das, was die Bibel sagt, und dass uns Jesus Christus als der lebendige Herr innerlich begegnet.

Für Paulus war die Konsequenz: Er war überzeugt von Jesus. Er wollte ihm nicht ungehorsam sein (19). Er erzählte und argumentierte und bezeugte überall von Jesus - in Damaskus, in Jerusalem, im jüdischen Land und bei den nichtjüdischen Nachbarvölkern. Alle sollten es hören. Alle sollten die Chance haben, Buße zu tun und sich zu Gott bekehren und mit ihrem Leben zu zeigen, dass sie Christus folgen (20).

Das kam für Paulus nicht immer gut. Als Zeuge Jesu wurde er angegriffen (21). Aber er bezeugte weiter. Er redete, weil er Gottes Hilfe erfahren hat. Und er sagte nichts, als was die Propheten und Mose vorausgesagt haben: „Christus musste leiden und als erster auferstehen von den Toten und verkündigen das Licht seinem Volk und den Heiden“ (23).

Paulus hat es kapiert: Gottes gute Nachricht ist nicht nur für mich bestimmt; sie ist für alle Menschen!  
Menschen finden Hoffnung, die über den Tod hinausgeht. Hoffnung, die auch schon in diesem Leben Realität ist.

Hat dich diese gute Nachricht schon erreicht? Hast du schon kapiert, dass Jesus die beste Adresse ist?

Kennt ihr Zwiebelwickel?

Ich kenne Leute, meist sind es Frauen, die schwärmen von Zwiebelwickeln. Immer, wenn jemand Ohrweh hat, selbst wenn er sich ein Zwicken im Ohr verspürt, kommen sie auf das Thema Zwiebelwickel zu sprechen.

Sie erzählen von Zwiebelwickeln. Sie sagen, wie du das machen musst, sie sagen dir, was für Zwiebelsetzlinge du kaufen musst, wie du sie setzen musst, wie du sie hacken musst, mit welcher Zyliss-Maschine du sie hacken musst, sie sagen dir, was für Windeln du nehmen sollst, sie wissen alles über Zwiebelwickel.

Wisst ihr warum? Weil sie erlebt haben, dass ihnen Zwiebelwickel helfen! Weil sie erfahren haben, dass Zwiebelwickel das Beste ist, was sie gegen Ohrschmerzen kennen, darum erzählen sie es. Weil sie von Zwiebelwickeln überzeugt sind!

Bist du überzeugt von Jesus? Hast du schon erfahren, dass Jesus die beste Adresse ist?

Bist du begeistert von Jesus? Bist du so begeistert von Jesus, dass du sagst: Das Beste, was ist, dass mein Freund auch Jesus kennenlernen kann.

Gott kommt auf uns zu. In Jesus schenkt er uns seine volle Liebe.  
Jesus nimmt uns mit hinein in seine Bewegung auf die Menschen zu.  
In der Bibel erkennen wir Jesus als die beste Adresse für uns Menschen.

Ich wünsche dir, dass du diese beste Adresse kennlernst.

Jesus ist die beste Adresse auch für meine Freunde.

Ich wünsche dir, dass du Jesu Blick für die anderen Menschen teilst.

Gott hat uns einen Auftrag gegeben, die gute Nachricht zu bezeugen.

Gott gibt seinen Geist, der uns auch in Schwierigkeiten ausrüstet.

Gott gibt uns seinen Geist, der uns mit Begeisterung von Jesus erzählen lässt.

Amen